

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Zwöi ganz fuuli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-487784>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das Künstlercafé

Hier tut man oft ein bißchen sehr «als ob»,  
Hat lange Mähnen und verspielte Züge  
Und spricht und spricht und glaubt, das Weltgefüge  
Erschütterte sich doch einmal darob.

Man trinkt Kaffee und raucht mit Leidenschaft  
Der andern Tabak in der eignen Pfeife,  
Ist überzeugt von sich und seiner Reife  
Und aus Prinzip ein wenig launenhaft.

Das gibt die Atmosphäre von Genie,  
Und jenen Ton von dekadentem Trachten.  
Denn Menschen, welche Welt und Zeit verachten,  
Sind gerne heimisch in der Blasphemie.

Nach manchen Stunden stiehlt man sich nach Haus  
(Man muß angeblich dichten oder malen).  
Um einen zweiten Kaffee zu bezahlen  
Reicht leider das verflixte Geld nicht aus ...

Johannes Boll.

## Lieber Nebelspalter!

Eine Schar Fremder spaziert über  
den Bundesplatz in Bern, wobei das  
Bundeshaus ihr Interesse erweckt. Einer  
der Fremden fragt einen Vorüberge-  
henden, was das für ein Palast sei, wor-  
auf dieser freundlich antwortet: «Das  
schweizerische Nationaltheater!» und  
lächelnd weiterschreitet.

Kari

## Zwöl ganz fuull

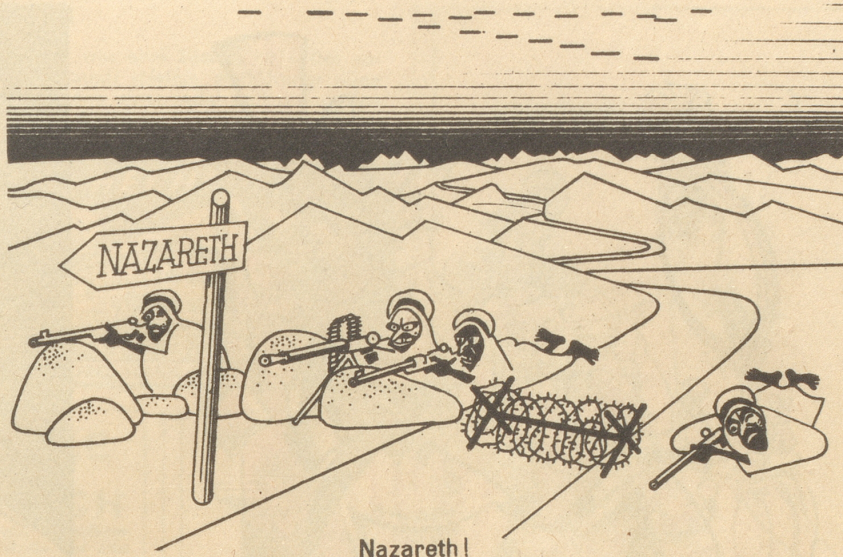
Zwei Freunde treffen sich. Sie unterhalten  
sich selbstverständlich über das Wetter. «Es  
regnet schon wieder», seufzt der eine. Da er-  
widert der andere: «Es ist immer noch besser,  
es regnet jetzt, wo wir schlechtes Wetter  
haben.»

Ein Mann sitzt mutterseelenallein in einem  
Wirtshaus vor einem Glase Wein. Und der  
Mann weint und heult wie ein Schloßhund.  
Bekümmert fragt ihn der Gastwirt, warum er  
denn so weine. Schluchzend zeigt der Mann  
auf ein an der Wand aufgehängtes Täfelchen.  
Und was war auf diesem Täfelchen zu lesen?  
Schweizer weine!

E. Oe.

Ein Zweitklasslehrer auf dem Lande erklärt  
seinen Schächchen, daß der schriftdeutsche Aus-  
druck für Götti Pate heiße. Den kleinen Ro-  
bert fragt er nun, wie wohl die Gotte heißen  
möge. Selbstbewußt antwortet der Kleine: «Die  
Göttin!»

H. Lä.



Nazareth!

## Adee ...

Die Fälle mehren sich, daß Tschechen  
aus ihrer «Volksdemokratie» flüchten.  
Der Abschied scheint ihnen nicht schwer  
zu fallen, sangen doch schon die Prager  
Studenten:

Adee in die Läng und Breite,  
O Prag, wir ziehn in die Weite ...

Pizzicato

## Selbständige Frauen ...

(In einer Konditorei erlauscht)

«Weil Dein Karl heute nicht kommen  
konnte, Lydia, werde ich Dir ein paar  
Rosen verehren!»

«Das ist schön von Dir, Rösli! Und  
weil Dein Kurt nicht da ist, werde ich  
den Kaffee bezahlen!»

FrieBie.

## Jugend von heute

Der Papa erklärt dem Bub die Stern-  
bilder. «Und dört, Kurt, dört links, säb  
ischt de ‚Groß Wage‘.» «Wöllli Marke?»  
fröget prompt de Bueb.

Febo

## Apropos Sport!

Der Heidenlärm, der aus dem Stadion  
zu mir herüberdringt, bringt mich zwar  
nicht außer Fassung, aber ich mache  
mir doch meine Gedanken: Wie viele  
treiben Körperkultur und wie wenige  
Geisteskultur! Wie viele rennen zu die-  
sen nicht ernstzunehmenden Schau-  
stücken, und wie klein ist der Kreis bei  
kulturellen Veranstaltungen! Wie geis-  
tesarm ist unsere vergötterte Biceps-  
aristokratie!

Das schrieb vor tausend Jahren der  
römische Philosoph Senecal!

Pizzicato

## Inspektion 1948

Der Bekleidungsoffizier erklärt uns,  
daß die Kleider mit Vorteil in Zeitungspapier  
eingewickelt werden könnten,  
um sie gegen Motten zu schützen.  
Stimme aus dem Hinterhalt: «Aber nöd  
in ‚Vorwärts‘, desäb ziiet s Uzifer a!»

St.

## Lieber Nebil!

Wie wär's, wenn Du prüfen würdest,  
ob das richtig ist, daß: kaum ist der  
Schah von Persien in Bern angelangt,  
so bezieht er schon den Lohn ... (in  
Kehrsatz!)

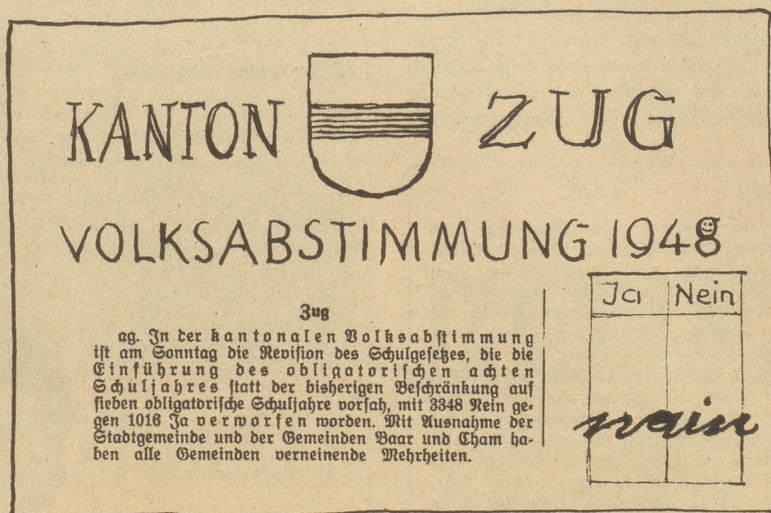
Unsereiner haf's nicht so leicht, nicht  
wahr?

Hans

## Großhänse

In einer Schar Buben plagte einer  
einen andern, worauf dieser ihm drohte:  
«Wennd jetzt denn nöd uuffhörscht,  
sägis mim Vatter.» Der erwiderte: «Jo  
dää förchi nöd!»; darauf der andere:  
«Min Vatter isch denn aber schfärcher  
und älter als du, dä isch hüt grad  
Füfzig!» Der eine steigerte: «Und min  
ischt Hundertjährig!» Worauf ein Dritter  
pahlte: «Die sind all zäme nüt: min  
isch Tuusigjährig!» — wobei er gar nicht  
unrecht hat, denn sein Vater war ein  
bekannter Nazil!

Kari



Gruß aus dem Kanton Zug